

WÜMMME-ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL
BORGFELD · WORPSWEDE · GRASBERG · TARMSTEDT
MITTWOCH, 8. FEBRUAR 2023 | NR. 33 | REGIONAL AUSGABE

Grasberger hat gute Sicht

Seit einigen Wochen ist der Komet C/2022 E3 am Himmel zu sehen, zumindest für jene, die wissen, wohin sie gucken müssen und über eine entsprechende Ausrüstung verfügen. Fachleute, wie der Astronom Kai-Oliver Detken, sind dann in der Lage, Aufnahmen wie diese zu machen. Detken hat den Kometen vor einigen Tagen in den frühen Morgenstunden von Grasberg aus fotografiert. Es kann sich auch für andere Interessierte durchaus lohnen, am Abend oder in der Nacht mit kalten Füßen im Garten zu stehen und mit einem Fernglas den Himmel zu beobachten. Denn C/2022 E3 ist nach derzeitigem Wissen nur etwa alle 50.000 Jahre von der Erde aus zu sehen, was ihm auch den Spitznamen „Neandertaler-Komet“ einbrachte. Mit bloßem Auge ist der Komet aber auch jetzt nur schwer zu erkennen, sagt Detken. Zumal er jetzt wieder an Helligkeit verliere. Der Sternengucker empfiehlt daher, ein Fernglas zu verwenden und die Umgebung um den Mars abzusuchen, der am frühen Abend gegen 20 Uhr fast im Zenit am Himmel steht. Außerdem: „Der Mond sollte noch nicht aufgegangen sein, sonst wird es zu hell.“

TEXT: FEA/FOTO: KAI-OLIVER DETKEN



Landrat Prietz will Vorgaben prüfen

Windkraftziel sorgt für Erstaunen

VON ANDRÉ FESSER

Landkreise Rotenburg/Osterholz. Die Nachricht aus Hannover hat im Rotenburger Kreishaus für Aufsehen gesorgt. Auch einen Tag, nachdem Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) die Windenergie-Ausbaupläne des Landes bekannt gegeben hat, ist für den Rotenburger Landrat Marco Prietz noch nicht absehbar, wie der Landkreis die ihm auferlegte Aufgabe bewältigen soll. Die nun anstehenden Entscheidungen, so Marco Prietz in einer Stellungnahme, „werden der Politik sicherlich nicht leicht fallen“.

Wie berichtet, muss der Landkreis Rotenburg seine Vorrangflächen für Windparks deutlich erweitern. Das geht aus einer Potenzialstudie hervor, die das Niedersächsische Umweltministerium am Montag vorgestellt hat. In einem eigenen Windenergie-Beschleunigungsgesetz sollen die Flächenanteile, die jede Region bis 2026 als Windenergiefläche mindestens ausweisen muss, rechtsverbindlich festgelegt werden. Ziel ist es, mindestens 2,2 Prozent der Landesfläche für die Windkraftnutzung bereitzustellen. In einigen Regionen liegt der Wert darüber, in anderen darunter: Während also der Landkreis Osterholz eine Zielvorgabe von 0,95 Prozent erhalten hat, soll Rotenburg 4,89 Prozent der Landkreisfläche für die Windkraftnutzung bereitstellen.

Erwartungen übertroffen

Rotenburgs Landrat Prietz beehrte sich am Dienstag, ein Bekenntnis zur Windkraft abzugeben: „Der Landkreis unterstützt seit Jahren die Umsetzung der Energiewende“, teilte er mit und stellte heraus, dass Rotenburg als einer der wenigen Kreise im Land über ein Regionales Raumordnungsprogramm (RRP) mit rechtskräftigen Regeln zur Windenergie verfügt. Derzeit seien 0,9 Prozent der Kreisfläche als Vorranggebiete Windenergie ausgewiesen. Im Landkreis seien 196 Windräder in Betrieb, 25 Windenergieanlagen seien genehmigt und teilweise in Bau, 29 weitere befänden sich im Genehmigungsverfahren.

Durchaus, führte Marco Prietz weiter aus, habe man im Kreishaus einen Wert von bis zu drei Prozent für möglich gehalten: „Mit den nun vorgelegten fast fünf Prozent hat der Umweltminister alle Erwartungen weit übertroffen.“ Damit werde sich die für Windenergie im Kreis Rotenburg bereitstellende Fläche gegenüber heute mehr als verdreifachen.

In der Folge werde sich das Erscheinungsbild der Landschaft nachhaltig verändern. „Ein Ausbau der Windenergie in diesem enormen Umfang wird nur dann möglich werden, wenn hinter dieses Ziel andere Belange deutlich zurückgestellt werden. Dies betrifft Abstände zur Wohnbebauung ebenso wie das Landschaftsbild oder den Artenschutz“, so Prietz.

„Gewaltige Ausbauziele“

Der Landrat kündigt an, das Zustandekommen des Flächenziels analysieren und auf Plausibilität prüfen zu wollen. Bis zur nächsten Sitzung des Umweltausschusses des Rotenburger Kreistages am 1. März werde er der Politik einen Entwurf über die Kriterien zur Ausweisung von Windkraftflächen vorlegen, teilt er mit. Und er bemerkt, dass es auffällig sei, „dass einige ebenfalls sehr ländlich strukturierte Landkreise lediglich knapp ein Prozent der Fläche erreichen müssen, während beispielsweise Rotenburg, Uelzen oder Lüneburg auf fast fünf Prozent ihrer Fläche Windenergie ermöglichen sollen“. Aus seiner Sicht sei es „offen, ob das Ausbauziel in dieser Größenordnung erreichbar und verträglich ist“.

Die Umsetzung der Pläne werde inklusive der gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren mehrere Jahre dauern. „Insofern“, so Rotenburgs Landrat Marco Prietz, „wird die Realisierung der gewaltigen Ausbauziele von Land und Bund trotz aller Anstrengungen erst zum Ende des Jahrzehnts gelingen können.“



Landrat Marco Prietz
FOTO: TOBIAS KOCH

So will Worpswede Energie sparen

Gemeinde hat zusammen mit der Klimaschutzbeauftragten des Landkreises einen Energiebericht erstellt

VON DENNIS GLOCK

Worpswede. Wie alle anderen Kommunen ist auch die Gemeinde Worpswede gefordert, Energie zu sparen. Erste Maßnahmen wurden bereits Ende vergangenen Jahres in die Tat umgesetzt. So wird in allen Büros der Gemeinde nur noch auf 19 Grad geheizt, warmes Wasser gibt es nicht mehr - außer in Kindergärten. Auch die Wassertemperatur des Hallenbads wurde um ein Grad gesenkt. In Zusammenarbeit mit Catharina Spieler, der Klimaschutzbeauftragten des Kreises Osterholz, hat die Verwaltung den Klima-Ausschuss nun einen Bericht vorgestellt, der den Energieverbrauch im Künstlerdorf von 2018 bis 2021 aufzeigt. Die Kernbotschaft: An einigen wenigen Stellen müsse das Nutzungsverhalten hinterfragt werden.

Wie steht Worpswede bislang da?

Die Gemeinde Worpswede hat sich mit dem Kreis Osterholz, der Samtgemeinde Hambergen, den Gemeinden Lilienthal und Grasberg sowie der Stadt Osterholz-Scharmbeck zusammengeschlossen und ein Klimaschutzkonzept erstellt. Zur Umsetzung der darin erörterten Maßnahmen haben die Kommunen eine gemeinsame Klimaschutzmanagement-Stelle geschaffen, die Catharina Spieler ausfüllt. Folgt man der Immobilienfachwirtin, dann bewegt sich Worpswede in Sachen Energieverbrauch in die richtige Richtung. Spieler hat in den vergangenen Wochen ein Auge auf das Künstlerdorf geworfen und nun einen Energiebericht erstellt, der einen Überblick über den Verbrauch der gemeindeeigenen Gebäude gewährt. „In einigen Bereichen ist definitiv ein positiver Trend zu erkennen“, lobt Spieler.

Was beinhaltet der Energiebericht?

Der Energiebericht bietet eine Übersicht über 20 Gebäude der Gemeinde Worpswede und deren Energieverbrauch in den vergangenen Jahren. Mit dabei sind unter anderem das Worpsweder Rathaus, das Hallenbad, die Kindergärten sowie alle Feuerwehrrhäuser der einzelnen Ortschaften. Von den insgesamt 20 Gebäuden wurden zehn vor 1930 errichtet, die übrigen stammen aus dem Zeitraum 1950 bis 1990.

„In dem Zeitraum, in dem die meisten Gebäude der Gemeinde Worpswede gebaut wurden, wurden energetische Aspekte aufgrund der damals günstigen Energiepreise und der noch nicht bekannten klimatischen Auswirkungen bei der Planung und dem Bau wenig Beachtung geschenkt. Bei diesen Gebäuden gibt es unter heutigen Gesichtspunkten deutliche Verbesserungsmöglichkeiten“, betont Spieler.

Wie sehen die Berichte der vergangenen Jahre aus?

Es gab keine. Aufgrund von Personalmangel wurde 2017 der letzte Bericht erstellt. Deshalb betrachtet der aktuelle Energiebericht die Jahre 2018 bis 2021. Wie Catharina Spieler erklärt, könne man aus dem nun etwas umfangreicheren Bericht aber gute Vergleiche anstellen: „Für die Jahre 2020 und 2021 kommen zu den Schwankungen der Energieverbräuche Besonderheiten durch einen deutlich veränderten Betrieb der Gebäude aufgrund der Corona-Pandemie hinzu. Durch veränderte Nutzungsfrequenzen, wie Schulschließungen, Wechselunterricht, Home-Schooling, Home-Office und wenig bis kein Vereinssport ergeben sich zeitweise Einsparungen bei den Energieverbräuchen.“

Wie spart die Gemeinde Worpswede konkret Energie?

Ziel dieser Überprüfung ist es, den Energieverbrauch und die Betriebskosten zu optimieren und zu senken. Dies sei laut Catharina Spieler durch zwei verschiedene Arten möglich. Zum einen durch investive Maßnahmen. Hierzu zählen bauliche und technische Änderungen zur Verbesserung der energetischen Grundsubstanz eines Gebäudes, für die finanzielle Mittel aufgewendet werden müssen, wie beispielsweise durch den Austausch von Beleuchtungen oder Heizungsanlagen.

Zum anderen könne die Gemeinde durch Veränderungen von Standards, Gewohnheiten und Betriebsabläufen Energie sparen. „Veränderungen des Nutzerverhaltens haben einen hohen Einfluss auf den Energieverbrauch. Durch einen bewussten Umgang der Nutzer mit ihrem Gebäude können bis zu zehn Prozent Energie eingespart werden“, sagt Spieler.

Werden die genannten Maßnahmen denn bei aktuellen Projekten bereits berücksichtigt?

Bei anstehenden Bau- und Sanierungsmaßnahmen werden laut Spieler mindestens die Qualitäten berücksichtigt, die notwendig sind, um die aktuellen rechtlichen Anforderungen der jeweiligen Energieeinsparverordnung einzuhalten.

Nutzen, Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit darüber hinausgehender Maßnahmen werden ebenfalls regelmäßig unter Berücksichtigung des erforderlichen finanziellen Mehraufwands betrachtet und gegebenenfalls am Ende auch berücksichtigt, erläutert die Klimaschutzbeauftragte.

Welches Gebäude ist der größte Energiefresser?

Unter den geprüften Gebäuden sticht das Worpsweder Hallenbad, was Heizenergie- und Stromverbrauch sowie die CO₂-Emissionen betrifft, als massiver Energiefresser hervor. Der Anstieg des Heizenergieverbrauchs seit 2008 ist unter anderem mit einem Legionellen-Problem im Hallenbad zu erklären. Aus diesem Grund mussten die Leitungen in regelmäßigen Abständen mit 70 Grad heißem Wasser gespült werden. Mittlerweile wurde die generelle Vorlauftemperatur erhöht, dies sorgte weiterhin für einen erhöhten Heizenergiebedarf.

Trotz der häufigen und langen Schließzeiten im Jahr 2020 habe sich der Verbrauch des Hallenbads aber nicht verringert. „Aktuell strebt die Gemeinde einen Neubau an. Mit Blick auf den jetzigen Energieverbrauch könnte sich das positiv auswirken“, meint Spieler.

Wie fällt das Fazit aus?

Die Gemeinde hat laut Bericht bisher nur wenige energetische Sanierungen an ihren Gebäuden durchführen können. Mit den finanziellen und personellen Ressourcen sind aber zunächst nur Maßnahmen auszuführen, die die Funktions- und Nutzungsfähigkeit der Gebäude erhalten. Kleine Erfolge hat Spieler aber bereits entdeckt. Der Austausch auf LED-Beleuchtung habe im Rathaus, in der Sporthalle und im Hallenbad zu deutlichen Stromersparungen geführt. Mittlerweile werden in allen Gebäuden defekte Leuchtmittel gegen LED-Beleuchtung ausgetauscht. „Um weiteres Potenzial auszuschöpfen, könnten Schulungen und Projekte durchgeführt werden“, so Spieler.

Schwerer Lkw-Unfall auf der Autobahn

Feuerwehr muss eingeklemmten Mann aus der Fahrerkabine befreien

VON MARIUS MERLE

Oyten. Im Bereich der Anschlussstelle Oyten hat es am frühen Montagabend einen schweren Unfall auf der A 1 gegeben, bei dem eine Person schwer verletzt wurde. Wie die Polizei berichtet, war ein 72-jähriger Lkw-Fahrer mit seinem Sattelzug in Fahrtrichtung Münster unterwegs, als er einen Stau vor sich zu spät erkannte. Er fuhr mit seinem Fahrzeug auf einen anderen Sattelzug auf. Der Mann wurde eingeklemmt und musste durch die Feuerwehr Oyten aus der Fahrerkabine befreit werden.

„Trotz eines Großaufgebots an hydraulischem Werkzeug gelang es uns erst nach über einer Stunde, den Fahrer aus der zusammengedrückten Kabine zu befreien“, sagte ein Feuerwehr-Sprecher. Der körperliche

Zustand des Fahrers habe eine schonende Rettung zugelassen. Das heißt, es konnte sich etwas Zeit genommen werden, um den Patienten zu befreien. „Das Gegenteil ist die Crashrettung, bei der auf Anweisung des Notarztes weitere kleinere Verletzungen in Kauf genommen werden, um das Leben zu retten“, berichtete der Sprecher. Während der Rettungsaktion sei der Mann aber natürlich schon vom Rettungsdienst versorgt worden. Dieser brachte ihn dann in ein Krankenhaus.

Beide beteiligten Sattelschlepper waren infolge des Verkehrsunfalls nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. Der Sachschaden dürfe sich nach Schätzungen der Beamten auf insgesamt 150.000 Euro belaufen. Die Vollsperrung der A 1 im Bereich der Unfallstelle konnte gegen 22.13 Uhr aufgehoben werden.



Mit schwerem Gerät musste die Feuerwehr anrücken, um den Verunglückten aus dem Fahrzeug zu befreien.
FOTO: TOBIAS SCHONE